

Gedanken zum Evangelium am 2. Sonntag im Jahreskreis, 17.01.2021/

Joh. 1,35-42

Gott wohnt, wo man ihn einlässt! Ja, wo findet Gott denn Einlass? Da sind viele Orte, an denen die Türen zu sind. Jetzt komm mir nicht mit Gott. Dafür ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt. Wenn, dann besteht am Sonntag die Möglichkeit für fromme Riten Zeit zu haben. Na, wenigstens sonntags, ist doch schon mal was. Und doch sind da die Erwartungen an Gott, auch alltags. Menschen fragen. Gott, wo bist du in Zeiten dieser Not und Angst, in Zeiten der Einschränkungen und Ungewissheit? Der Glaubende sagt: „Ich erhebe meine Seele zu dir meinen Gott.....“ (Psalm 25). Ja, es kommt wohl auf meine Beziehung zu dem Gott der Beziehung an. Wie in allen Bereichen unseres Lebens kommt es darauf an, welche Erfahrungen Ergeben/ergaben sich aus und in der Beziehung zu anderen Menschen sowie zu Gott? Wer nicht in Beziehung steht, kann keine Erfahrungen machen mit dem Gegenüber machen, weder positiv noch negativ. Ich stehe dann in keinem Verhältnis außer zu mir selbst vielleicht. Der/die Gegenüber interessiert mich nicht oder ist mir so fremd, dass ich nichts von Beziehung erfahre, geschweige denn wirklich wahrnehme. Mit Gott ist es ähnlich, keine Erwartung, kein Interesse, kein Kontakt, oder gerade doch? Nun, da gibt es Menschen, die plötzlich wie vom Hocker gerissen werden. Da ist überraschend etwas Außergewöhnliches passiert. Fassungslos oder staunend, hilflos oder überwältigt stehen sie dem Ereignis gegenüber, haben keine Worte, keine Erklärung parat. Die Tür einer Ahnung, einer Sehnsucht, ja es kommt auf die Situation an, auch die Tür zum Glück mit einer tiefen Dankbarkeit und Freude tut sich auf und erfasst die menschliche Existenz im Innersten. Diese Erfahrungen kennt wohl jeder Mensch aus guten wie auch schweren Zeiten. Woher das? Wozu das alles? Wohin damit? Gott, dein Wille? Wo bekomme ich Antworten auf meine Fragen? Da braucht es Orte, Räume, wo ich diese Erlebnisse mitteilen kann, wo ich das alles mit anderen teilen kann. Da braucht es Orte der Begegnungen, Beziehungsräume, Menschen, die mich erden oder auffangen. Ja, es braucht die Beziehung, die Gemeinschaft, die mich ernst nimmt und annimmt. Da, wo ich Einlass finde, dort gibt es das Gefühl von Ruhe und Frieden, von Heimat und Geborgenheit, von Trost und Sicherheit. Im Buch: „Die Kinder von Bullerbü“ schreibt die Kinderbuchautorin Astrid Lindgren: „Sie hatten es schwer, aber sie hatten es gemeinsam schwer“! Das ist ein großer Unterschied, allein oder gemeinsam im Leben stehen. Die Frage ist, lassen wir andere Menschen in unser Leben ein? Kinder fragen nach dem ersten Kennenlernen: „Wo wohnst du“? Sie haben

Interesse am Leben der anderen Kinder? Sie verabreden sich und besuchen sich gegenseitig. Die Jünger Jesu fragen: „Meister, wo wohnst du?“ „Kommt und seht!“ Die Jünger gehen mit ihm und erleben die Anwesenheit Gottes unter den Menschen, den Gott bei den Menschen. Ein geliebter Mensch stirbt, die Trauer wird gemeinsam bewältigt, ja geteilt. Ein Kind wird geboren, das Glück, die Freude der Eltern teilen sich mit. Menschen am Rande der Gesellschaft, sie öffnen sich und lassen sich ein auf ein Leben der Erneuerung. Schade nur, wo es keine Verortung der Beziehung gibt. Die Frage: „Meister, wo wohnst du?“, sie spricht diese Verortung einer wirklichen Beziehung an. Da, wo Gott wohnt, können wir erkennen und sehen, erleben oder wenigstens erahnen, wo er wirklich eingelassen wurde in die konkrete Lebenswirklichkeit der Menschen. Da ist eine Beziehung lebendig, die sich nicht sich selbst verdankt, sondern sich dem Gott der Beziehung anvertraut hat und verantwortet und sich dieser Beziehung mitverantwortlich weiß. In Jesus ist Gott wirklich bei uns Menschen! Wo Jesus sich ganz mit dem Vater eins weiß, zeigt er, was der Heilige Geist schenkt: Einigkeit und Frieden! Wir beten: Jesus Christus, unser Herr, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dem Vater lebt und herrscht in alle Ewigkeit! Er bereitet uns die Wohnung im Vaterhaus, gibt uns schon hier einen Einblick in die Wohnung Gottes. Kommt und Seht! Zuerst lässt Gott uns in sein Leben ein, dann sind wir eingeladen, ihn in unser Leben einzulassen. In der Taufe geschah es, dass der „Dreifaltige Gott“ uns in sein Leben der göttlichen Beziehung „– Vater-Sohn-Heiliger Geist- „eingelassen hat. In der Freiheit der Kinder Gottes können wir nun deutlich werden lassen, wo wir zu Hause sind! Der Jesuit Alfred Delp hat einmal gesagt: „Das Leben wagen, weil Gott es mit uns lebt“! Ja, wir dürfen das Leben wagen, wir dürfen auch Fehler im Leben machen, wir dürfen Mensch sein. Wir gehören zum Haus Gottes. Lassen wir ihn ein in unser irdisches Haus, in unsere menschliche Welt von Familie, in unsere gelebten Beziehungen, zuallererst aber in unser armseliges Herz. Bei ihm haben wir bereits einen Platz. Aber, hat er auch einen Platz bei uns.? Nicht nur sonntags, nein ganz alltäglich kann/will Gott bei uns sein in seiner geschaffenen Welt. In seiner Kirche!!! Er bei uns, wir bei Ihm! Gott wohnt da, wo man ihn einlässt! Mitten in unserer Welt!

Karl-Heinz Graute, Pfarrer